

In der systemischen Sichtweise wird Kindeswohlgefährdung als Phänomen verstanden, welches durch Konflikte und Krisen in einem belasteten Familiensystem entstehen kann. Handlungen und Unterlassungen durch sorgeberechtigten Erwachsene können Kinder in der Entwicklung gefährden. Diese aus systemischer Sicht dysfunktionalen Handlungs- und Kommunikationsmuster sind in der Regel Lösungsversuche, welche jedoch ihr Ziel verfehlen. Kinder, die in Familien gefährdet, misshandelt oder vernachlässigt werden, sind meistens Symptomträger dieser Konflikte. Oftmals sind diese familiären Konflikte bereits über mehrere Generationen hinweg angelegt.

Die Beratung mit dem systemischen Fokus bewährt sich bei allen Formen von Gewalt in der Familie. Neben psychischer, physischer und sexueller Misshandlung der Kinder, zählen auch alle Formen der Vernachlässigung dazu.

*Typische Risikokontexte sind z.B. Familien mit substanzabhängigen oder psychisch kranken Eltern, Eltern mit traumatischen Gewalterfahrungen, hochstrittige oder gewalttätige Konflikte zwischen den Eltern aber auch Familien in prekärer sozioökonomischer Lage.*

Im Unterschied zu einer linearen Sichtweise, betrachtet die systemische Perspektive nicht nur die Gefährdung der Kinder, sondern auch das Risiko, dass die Eltern an ihrer Verantwortung gegenüber den Kindern auf dysfunktionale Weise scheitern. Die Ursachen und Gründe solcher Entwicklungen sind komplex und in der Dynamik des gesamten Systems entstanden. Diese Prozesse angemessen zu erfassen und zu verstehen erfordert Fachwissen und eine hohe Professionalität. Eine reine Beschreibung der Situation und das Kennen der verschiedenen Formen von Kindesmisshandlung und innerfamiliärer Gewalt, reichen nicht aus, um die Notlage angemessen zu verstehen. Die intensiven Gefühle aller Beteiligten, (Eltern, Kinder, Fachpersonen) die zwangsläufig bei Gewaltandrohungen und Gewalthandlungen gegen Kinder einhergeht, erfordert einerseits von den Fachpersonen ein grosses Engagement und gleichzeitig eine reflektierte Distanz.

*Die systemische Sichtweise sieht die Eltern trotz aller belastenden Situationen als verantwortungsfähige Akteure. Dies gilt auch für die Kinder, je nach Alter und Entwicklungsstand.* Die Familienmitglieder einzuteilen in Opfer und Täter verstellt eine systemische Sicht auf die Familie – die so zentralen Fragen nach Beziehungen können nicht gestellt werden.